

Gute Beispiele der Städtebauförderung in Hessen

Stadtallendorf:

„Inseln in der Stadt I“



Förderprogramm Soziale Stadt in Hessen

Das Zusammenwachsen einer Stadt ermöglichen - in jeglicher Hinsicht. Das ist das Ziel der Initiative „Inseln in der Stadt I“ im Rahmen der Städtebauförderung Soziale Stadt.

Bedingt durch seine Stadtgeschichte kämpft Stadtallendorf mit seiner fragmentarischen - an verstreute Inseln im Raum erinnernde - Stadtstruktur, diese ist jedoch nicht nur auf räumlicher, sondern auch auf sozialer Ebene aufgrund von schwacher Durchmischung fragmentiert. Die einzelnen Inseln stellen nicht nur einzelne Bauabschnitte, sondern auch einzelne Migrationswellen dar.

Durch die unterschiedlichen, gezielt über das gesamte Fördergebiet verteilten Projektmaßnahmen soll ein Zusammenwachsen der Stadt - auf baulicher wie auf sozialer Ebene - erfolgen; durch Partizipationsverfahren konnten die Bürger*innen bereits bei der Entstehungsphase aktiv an der Gestaltung ihres Wohnumfeldes mitwirken.





„Piratenbucht“ im Heinz-Lang-Park
(Foto: Markus Hirth, projekt.stadt)



Stadtstruktur
(Foto: Stadt Stadtallendorf)

Stadtallendorf

Inseln in der Stadt I

Die Stadtgeschichte Stadtallendorfs prägt dessen bauliche Struktur wie in keiner anderen hessischen Gemeinde. Bis zum Beginn des 2. Weltkrieges lebten im damaligen „Katholisch Allendorf“ circa 1.500 Einwohner in einer landwirtschaftlich geprägten Gemeinde. Erst mit der Rüstungsindustrie, welche im Laufe des 2. Weltkrieges angesiedelt wurde, wuchs die Einwohnerzahl auch bedingt durch Kriegsgefangene, Fremd- und Zwangsarbeiter, KZ-Häftlinge. So arbeiteten zeitweilig bis zu 25.000 Menschen in den angesiedelten Industrien; in der direkten Nachkriegszeit wurden Evakuierte, Geflüchtete und Zwangsumgesiedelte in den Unterkünften und Baracken untergebracht.

Nach dem Krieg wird Allendorf zu einer Modellstadt „Industrie im ländlichen Raum“. In den Jahren des Wirtschaftswunders wächst der Wirtschaftsstandort und wird ein Musterbeispiel für die Ansiedlung von industriellen Arbeitsplätzen. Mit der Verleihung der Stadtrechte im Jahr 1960 wechselte der Name zu „Stadt Allendorf“, wobei der Name in seiner jetzigen Schreibweise seit dem 01.01.1977 besteht. Entsprechend der Entstehungsgeschichte ist das Stadtbild durch die Zeilenbebauung der 1950er bis 1980er Jahre und den Leitbildern der gegliederten, aufgelockerten und autogerechten Stadt geprägt. Es entsteht keine zusammenhängende, gewachsene Stadt, sondern vielmehr eine Agglomeration unterschiedlicher Strukturen; bis in die 1980er Jahre fehlt ein städtisches Zentrum, die Siedlungsstruktur wird durch Industrieanlagen und Infrastruktur zerschnitten.

Zahlreiche städtebauliche Entwicklungsmaßnahmen versuchten die Ausbildung städtischer Strukturen nachzuholen und eine lebendige Stadtmitte zu schaffen. So wurde bereits Anfang der 1980er Jahre der erste Bauabschnitt der Stadtmitte als Fußgängerzone fertig gestellt, mit angrenzenden großflächigen Parkplatzarealen. Wie alle Retorten aus der

Zeit der autogerechten Stadt droht die Stadtmitte auszusterben. Der hohe Anteil von Personen mit Migrationshintergrund ist ebenfalls ein Ergebnis der Stadtgeschichte. Im Rahmen des Arbeitskräftemangels in den 1960er und frühen 1970er Jahren kamen zahlreiche sogenannte „Gastarbeiter“ nach Stadtallendorf, deren Familien nachzogen. Stadtallendorf kann als klassische Arrival City, mit all den daraus resultierenden Problemen gesehen werden. So sind gut 70 Nationalitäten in Stadtallendorf vertreten, die einen Anteil von ca. 25 % an der Gesamtbevölkerung haben. Im Gebiet der Stadterneuerung liegt dieser Anteil bei ca. 40%, in einzelnen Quartieren sogar über 50 %; Stadtallendorf weist somit großstädtische Problemmerkmale (Migration, Segregation, Parallelgesellschaften) auf, jedoch ohne entsprechende großstädtische Raumstrukturen wie Dichte, Zentralität oder entsprechende Einwohnerzahlen.

Durch die beschriebene Entwicklungsgeschichte finden sich in Stadtallendorf die „Inseln in der Stadt“. Hauptziele im Rahmen des Projektes sind der Abbau der Verinselung auf ethnischer, sozialer und baulicher Ebene, die Formulierung einer nachhaltigen Entwicklungsstrategie für die überforderten Quartiere des Fördergebietes, die Beseitigung der städtebaulichen Mängel in den Wohnbereichen, die Entschärfung der Konflikte zwischen den verschiedenen Ethnien, Kulturen und Generationen, die Unterstützung überforderter Nachbarschaften sowie eine Verbesserung der Lebensbedingungen, Chancen und Perspektiven der Bewohner*innen. Die städtebaulichen Investitionsschwerpunkte liegen dabei im Ausbau der sozialen Infrastruktur (Jugendzentrum, Südstadt-Kiosk mit Freizeithalle, Dokumentations- und Informationszentrum), in der Neugestaltung des Heinz-Lang-Parks als zentralem Ort der Begegnung, in der Schaffung neuer und in der Qualifizierung bereits bestehender Spiel- und Sportanlagen (Skateanlagen, Basketball-Anlagen und Spielplätze), in der Verbesserung der Wegeverbindungen sowie in der Aufwertung des Wohnumfeldes. Nicht-Investiver Maßnahmen-schwerpunkt ist die Arbeit mit Jugendlichen, Migranten und Frauen, wie beispielsweise die Aufsuchende Jugendarbeit, ESF-Mikroprojekte oder das Sport- und Boxcamp im Südstadt-Kiosk.

Südstadt-Kiosk

Ein besonders herausstechendes Projekt ist der Südstadt-Kiosk. Die Räumlichkeiten für den Südstadt-Kiosk wurden in einem ehemaligen Bunkergebäude erstellt. Der Südstadt-Kiosk beherbergt heute eine Freizeithalle, das Projektbüro der Sozialen Stadt, den Jugendmigrationsdienst, eine aufsuchende Elternschule sowie das Sport- und Boxcamp. Das Kursangebot des Südstadt-Kiosks ist hierbei vielfältig. Besonderes Highlight ist die 6,80 Meter hohe Kletterwand. Der Kiosk stellt einen wichtigen Anlaufpunkt im Projektgebiet dar. Dabei bündelt er projektrelevante Angebote und stellt Räume zur Verfügung.



Innenaufnahme vom Südstadt-Kiosk
(Foto: Markus Hirth, projekt.stadt)

Qualifizierung von Wegen

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Verbesserung der Wege im Projektgebiet. Dabei geht es um die Umwandlung von informellen in offizielle Wege, deren Qualifizierung sowie um Neuschaffung von fehlenden Verbindungen. Dabei gilt es, Angsträume zu beseitigen und Wege sicherer zu gestalten, um so das Wohnumfeld zu verbessern. Im Bereich des Brentanowegs wurde ein über die Jahre informell entstandener Trampelpfad, der für bewegungseingeschränkte Personen nicht passierbar war, im Rahmen des Projektes ausgebaut und mit Beleuchtung versehen.



Fußweg zum Brentanoweg
(Foto: Markus Hirth, projekt.stadt)

Gestaltung von Sport- und Spielplätzen mittels Partizipation

Als weiteren Hauptbaustein für Integration und mehr Aufenthaltsqualität lassen sich die umgestalteten und neugeschaffenen Skateanlagen und Spielplätze anführen, deren Planung und Gestaltung unter Einbeziehung der jugendlichen Nutzer mittels angepasster Partizipationsverfahren erfolgte. Analysen ergaben, dass informelle Treffpunkte für Jugendliche fehlten, was zu Problemen wie Alkoholkonsum an Tankstellen und auf Spielplätzen führte. Um dem entgegen zu wirken, wurden niedrigschwellige Jugendtreffs wie die Manhattan-Pipe oder die Skateplaza geschaffen. Ausstattung und Positionierung der Geräte wurde von Jugendlichen mit der koordinierenden Unterstützung des Streetworkers bestimmt. Die Qualifizierung von Spielplätzen geschah ebenfalls, wie beispielsweise bei der Gestaltung der Piratenbucht im Heinz-Lang-Park, unter Einbeziehung der entsprechenden Altersgruppe.



Finanzierung

Die Finanzierung der gesamten Maßnahmen erfolgte aus Mittel des Bund-Länder-Programmes „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – Die Soziale Stadt“, in welches Stadtallendorf im Jahre 2000 aufgenommen wurde.

Gesamtausgaben

Bei Gesamtausgaben (2000 bis 2018) von rd. **6,83 Mio. EUR** wurden Fördermittel von rd. **3,63 Mio. EUR** eingesetzt.

Projektbeteiligte

projekt.stadt, Dipl. - Ing. Markus Hirth, Bensheim
Stadt Stadtallendorf

Servicestelle der Hessischen Gemeinschaftsinitiative Soziale Stadt (HEGISS) / HA Hessen Agentur GmbH

Stand: November 2017

Ansprechpartner

Markus Hirth

Projektleiter Soziale Stadt
projekt.stadt
Darmstädter Straße 230
64625 Bensheim
Tel.: 06251 / 987500
mail@projektstadthirth.de

Klaus Hütten

Magistrat der Stadt Stadtallendorf
Fachbereich 4 Bauen, Umwelt, Grundstücksangelegenheiten
Bahnhofsstraße 2
35260 Stadtallendorf
Tel.: 06428 / 707-300
klaus.huetten@stadtallendorf.de

Weitere Informationen und Gute Beispiele zum Programm Soziale Stadt in Hessen unter:
www.nachhaltige-stadtentwicklung-hessen.de

Quellen und Fotonachweis

www.sozialestadt-stadtallendorf.de (Textgrundlage)
Servicestelle Hessische Gemeinschaftsinitiative Soziale Stadt (HEGISS) / HA Hessen Agentur GmbH
Titelfoto: „Piratenbucht“ im Heinz Lange Park (Foto: Markus Hirth, projekt.stadt)

Bearbeitung

Servicestelle Hessische Gemeinschaftsinitiative Soziale Stadt (HEGISS) / HA Hessen Agentur GmbH

